

**KLEINER LEITFADEN  
MIT METHODISCHEN TIPPS  
ZU ÜBUNGEN  
DES FRANZÖSISCHEN RECHTS  
FÜR AUSLÄNDISCHE  
STUDIERENDE**



**GUIDES MÉTHODOLOGIQUES**

ÉDITIONS HENRI CAPITANT



**Kleiner Leifaden mit methodischen Tipps zu Übungen des  
französischen Rechts für ausländische Studierende**



Kleiner Leiffaden mit methodischen Tipps zu Übungen des  
französischen Rechts für ausländische Studierende



Kleiner Leifaden mit methodischen Tipps zu Übungen des  
französischen Rechts für ausländische Studierende

*Geschrieben von Claire Séjean-Chazal - Professorin  
für Zivilrecht und stellvertretende  
Generalsekretärin der Association Henri Capitant.*

*Übersetzt ins Deutsche von der deutschen Gruppe  
der Association Henri Capitant.*



## INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS .....	5
EINLEITUNG .....	7
ALLGEMEINE RATSCHLÄGE.....	9
AUFSATZ .....	17
TEXTKOMMENTAR.....	25
RECHTSPRECHUNGSBLATT.....	31
(ALS VORSTUFE ZUM KOMMENTAR EINER GERICHTSENTSCHEIDUNG).....	31
KOMMENTAR ZU EINER GERICHTSENTSCHEIDUNG .....	37
PRAKTISCHER FALL.....	45
BONUS:.....	55
ZUSÄTZLICHE RATSCHLÄGE VON STUDENTEN, DIE DIE FRANZÖSISCHE RECHTSFAKULTÄT ÜBERLEBT HABEN ...	55
LITERATURTIPPS.....	59
ABREZENSIONEN DER WICHTIGSTEN JURISTISCHEN ZEITSCHRIFTEN .....	59



**Kleiner Leifaden mit methodischen Tipps zu Übungen des  
französischen Rechts für ausländische Studierende**



## EINLEITUNG

Ausländische Studierende, die nach Frankreich kommen, um ihr Studium fortzusetzen, berichten oft über ernsthafte Schwierigkeiten, die sie bei der Auseinandersetzung mit der französischen Methodik haben. Diese wird in der Regel in den Lehrbüchern für Studierende im ersten Studienjahr erklärt und dann als erlernt vorausgesetzt. Diese Methodik wird dann nicht noch einmal gelehrt, sondern nur noch anlässlich der Korrektur eines Themas in ihren Grundzügen in Erinnerung gerufen.

Die ausländischen Studierenden drücken auch Verlegenheit angesichts der binären Struktur aus, die dem Geist des französischen Juristen oft aufgezwungen wird.

Wenn Sie sich in der einen oder anderen Erfahrung wiedererkennen oder Ihr Jurastudium in Frankreich fortsetzen möchten, sollen Ihnen diese Seiten eine Anleitung zum Erlernen der Methodik *à la française* bieten.

Im Laufe des Jurastudiums an der französischen Universität werden die Studierenden auf verschiedene Übungen stoßen, die sowohl in den Pflichtübungen als auch in den Prüfungen verwendet werden. Ihre Beherrschung ist eine unabdingbare Voraussetzung für den Erfolg der Studierenden, weil eine Arbeit, die sich nicht strikt an die Methodik hält, nicht mit einem Durchschnitt bewertet werden kann. Aber auch umgekehrt ist die genaue Einhaltung der Methodik der erste Schlüssel zum Erfolg.

Die Hauptarten der Übungen sind :

- der Aufsatz
- der Textkommentar oder Gesetzesartikel
- das Rechtsprechungsblatt (als Vorstufe zum Kommentar einer Gerichtsentscheidung)
- der Kommentar zu einer Gerichtsentscheidung
- der praktische Fall



Diese Übungen entsprechen unterschiedlichen Lernzielen der Studierenden: Diese sollen die Bedeutung einer juristischen Problematik erkennen, ihr Wissen zu einem übergreifenden Thema verwenden, die Tragweite einer Gerichtsentscheidung einschätzen, eine Lösung für ein praktisches Problem finden... und sich immer die richtigen Fragen stellen, um zu erkennen, dass das Recht keine exakte Wissenschaft ist.

Die Erwartungen jeder Übung werden in separaten Methodenblättern erläutert.

Es gibt jedoch einige Punkte, die in jeder guten Hausarbeit enthalten sein müssen. Diese werden vorab anhand von allgemeinen Ratschlägen erläutert.





## ALLGEMEINE RATSCHLÄGE

Zunächst einmal erfordern alle juristischen Berufe eine gute Beherrschung der französischen Sprache und des Schreibens, sodass diese Fähigkeit bei angehenden Juristen bereits an der Universität geschätzt wird. Die Qualität der französischen Rechtschreibung und des Ausdrucks sind daher von grundlegender Bedeutung. In manchen Prüfungsarbeiten gibt es ein spezielles Kästchen, das nicht französischsprachige Studierende kennzeichnen soll: Zögern Sie nicht, es gegebenenfalls anzukreuzen!

Die Präsentation muss sorgfältig sein, weil die Arbeit Ihr einziges "Bild" ist, das Sie für den Korrektor erstellen. Dazu sollten Sie darauf achten, dass Ihre Handschrift lesbar und gleichmäßig ist. Streichungen sind zu vermeiden. Sternchen und andere Querverweise sind nicht zulässig: Sie spiegeln oft ein Problem im Aufbau Ihrer Argumentation wider und machen das Lesen für Ihren Korrektor unnötig kompliziert. Nehmen Sie sich die Zeit, Ihre Erklärungen im Entwurf zu organisieren, und unterlassen Sie die Gewohnheit, am Computer eine Entwicklung in eine andere einzufügen (die Funktion "Ausschneiden und Einfügen" gibt es in einer Prüfungsarbeit nicht).

### Einführung

Die Einleitung Ihres Aufsatzes sollte mit einem "Aufhänger"- oder "Angriffs"-Satz beginnen, der den Leser ansprechen und seine Aufmerksamkeit auf sich ziehen soll. Es geht auch darum, Ihrem Korrektor schon im ersten Satz zu zeigen, dass Sie das Thema verstanden haben. Sie können ein Zitat, eine Entwicklung (Gesetzgebung, Technologie, Sitten usw.) oder ein aktuelles Ereignis (medienwirksamer Prozess, Reform usw.) verwenden. Banalitäten sind hingegen wegzulassen (Beispiel: Seit



jeher..., Es ist allgemein bekannt, dass..., Dieses Thema hat eine bemerkenswerte Entwicklung durchgemacht...).

Die Einleitung sollte mit einer *Vorstellung des Themas* fortgesetzt werden (Definition der Kernbegriffe des Themas für einen Aufsatz; Vorstellung des kommentierten Artikels oder der Entscheidung für einen Kommentar...).

Anschließend muss der *Kontext* des Themas dargestellt werden. Hierzu ist es hilfreich, das Thema sowohl zeitlich (Geschichte, gesetzliche Entwicklung usw.) als auch räumlich (Rechtsvergleich, europäische oder gemeinschaftliche Einflüsse) zu situieren.

Diese Elemente führen zur Darstellung der *Herausforderung* des Themas: Wie interessant ist es? Wie aktuell ist es?

Schließlich endet die Einleitung obligatorisch mit der *Ankündigung* der Struktur der Arbeit (in der Regel in zwei Teilen), die durch die sichtbare Nennung von (I) und (II) erkennbar werden muss. Eine gute Technik für die Ankündigung der Gliederung besteht darin, zunächst ein oder zwei Sätze zu verfassen, in denen die beiden Hauptgedanken erläutert werden, und dann die Ankündigung der Gliederung daraus abzuleiten, wobei genau die Begriffe verwendet werden, die in den Überschriften von I und II wiederzufinden sind. In diesem Stadium sollten Sie keine Angst vor Wiederholungen haben, denn sie sind das beste Werkzeug des Pädagogen!

## **Körper der Arbeit**

Der Inhalt der Arbeit muss **eine erkennbare Gliederung** enthalten. Nach der Ankündigung der Gliederung, die am Ende der Einleitung vorgenommen wird, sollte daher der Titel des ersten Teils wiedergegeben werden. Danach beginnt jeder Teil mit einer Ankündigung der folgenden Unterteile (**A** und **B**) in einem oder zwei Sätzen, die den



Leser weiterführen sollen. Dieser Teil wird *le chapeau* genannt.

Diese Struktur der Arbeit, dieses "Gerüst", ist unerlässlich, auch wenn dies für den ungeübten Studierenden überraschend sein mag. Es handelt sich jedoch um eine Gewohnheit des französischen Juristen. Wenn Sie eine beliebige juristische Zeitschrift aufschlagen, erkennen Sie, dass die Artikel oder Kommentare fast alle auf diese Weise strukturiert sind: alle enthalten diese offensichtliche Gliederung, die an der Universität gelehrt wird. Dies ermöglicht es dem Leser, einen ersten schnellen Überblick über die Ideen des Autors zu erhalten, bevor er mit der vertiefenden Lektüre beginnt.

Dasselbe gilt für die Forderung nach einer konstruierten Struktur, die meist in einer "binären" Form, d. h. in zwei Teilen und zwei Unterteilen, gegliedert ist. Konstruktionen aus mehr als zwei Teilen sind im französischen Recht äußerst selten, obwohl es schwierig ist, eine Begründung für diese Regel zu finden. Als Begründung wird meistens die Dichotomie angeführt, die den juristischen Unterscheidungen innewohnt (Begriff - Regime, Grundsatz - Ausnahme, Person - Gut, Möbel - beweglich...), die Notwendigkeit der Klarheit der Beweisführung, die Reduzierbarkeit jeder Debatte auf eine binäre Darstellung... Diese zweiteilige Konstruktion ist nicht nur eine inhaltlich gerechtfertigte Regel sondern auch ein in den französischen Rechtsgewohnheiten verankerter Brauch, dem man sich unterwerfen sollte, sei es auch nur, um seinen Geist auf Klarheit, Synthese und Pädagogik zu trainieren. In Wirklichkeit ist es in der französischen Methodik ausgeschlossen, eine "Punkt-für-Punkt"-Argumentation vorzustellen. Im Gegenteil sollen Studierenden einen Gedankenstrang vorschlagen, der aus mehreren großen Ideen besteht und alle Elemente zur Behandlung des Themas vereint. So ist es durchaus möglich, einen Plan mit drei Ideen zu erstellen (es sei denn, ein bestimmter Lehrer hat dies ausdrücklich



verboten). Eine Unterteilung in fünf (oder mehr) Teile würde nicht mehr der Anforderung entsprechen, dass die Argumentation um die Hauptgedanken des Themas herum aufgebaut werden muss.

Aus diesem Grund sollte die gewählte Gliederung so klar wie möglich sein: Allein durch ihre Lektüre sollte der Korrektor überprüfen können, ob der Studierende das Thema verfehlt hat oder eine korrekte Arbeit mit einem logischen und dynamischen Aufbau verfasst.

Sie fragen sich, wie Sie **Ihren Plan schreiben sollen?** Hier sind einige Tipps.

Titel müssen mehrere Anforderungen erfüllen:

- Sie sollten kurz sein. Eine Zeile sollte ausreichen.
- Sie dürfen keine konjugierten Verben enthalten. Stattdessen können Sie Infinitive und Partizipien der Gegenwart oder Vergangenheit verwenden (Beispiele: erschwerend, erleichternd, verbessernd...). Schreiben Sie also nicht "Le droit de la responsabilité a évolué", sondern "L'évolution du droit de la responsabilité".
- Sie müssen eine dem Thema eigene Idee ausdrücken und dürfen nicht "fungibel" sein, d. h. sie sollen nicht für eine Hausarbeit zu einem völlig anderen Thema verwendet werden können. Fragen Sie sich also, ob Ihre Überschrift auch auf jedes andere Thema anwendbar wäre: Wenn die Antwort ja lautet, dann ist die Überschrift nicht präzise genug.

Jede Überschrift sollte einen einzigen Gedanken ausdrücken. Die Überschriften der Unterabschnitte sollten die allgemeine Idee, die in der Überschrift des Oberteils dargelegt wird, präzisieren. So sollten A und B eine Weiterentwicklung der in I oder II ausgedrückten Idee darstellen. Auf diese Weise kann der Leser Ihre



Argumentation allein durch das Lesen der Gliederung nachvollziehen.

Machen Sie im Hauptteil des Aufsatzes Übergänge von einem Unterabschnitt zum nächsten, indem Sie die Logik Ihrer Argumentation in Erinnerung rufen. Dies ist eine wichtige pädagogische Anstrengung, um Ihre Argumentation verständlich zu machen.

Achten Sie schließlich darauf, dass die verschiedenen Abschnitte ausgewogen sind. Andernfalls kann dies auf ein Problem beim Aufbau des Plans hinweisen.

### **Schlussfolgerung**

Ein Schluss ist bei juristischen Übungen in der Regel nicht erforderlich. Dies schließt jedoch nicht aus, dass Studierende eine sehr kurze Zusammenfassung anführen. Studieren sollten die beiden Hauptgedanken, die für die Gliederung ausschlaggebend waren, zusammenfassen, eine abschließende Öffnung zu einem breiteren Thema vorschlagen oder einen Schlusssatz finden, der an den einleitenden Satz anknüpft, wodurch der Kreis wieder geschlossen wird und dadurch auf elegante Weise hingedeutet wird, dass die Argumentation abgeschlossen ist.

Zwei Dinge sollten Sie hingegen unbedingt vermeiden:

- Redundant wiederholen, was die Aufgabe bereits dargelegt hat;
- Behandlung des Themas im Schlusswort beginnen, weil man erst spät bemerkt hat, dass man im Hauptteil etwas Wesentliches vergessen hat (dann ist es besser, auf die - unwahrscheinliche - Ablenkung des Korrektors zu setzen, als selbst darauf hinzuweisen, dass man in seinen Ausführungen einen wesentlichen Punkt vergessen hat...).



## Beispiel für die Struktur der Hausaufgabe

[Fin de l'introduction]. La définition de la responsabilité fondée sur la faute, parce qu'elle est large, est de nature à entraîner une responsabilité générale et abstraite. Mais en réalité, on observe que le domaine de la responsabilité pour faute est aujourd'hui concurrencé par les régimes spéciaux. Nous verrons d'abord que le domaine de la responsabilité pour faute continue d'avoir une vocation générale (I), mais qu'en pratique, son application est aujourd'hui concurrencée (II).

### I Une vocation générale

L'hégémonie traditionnelle de la faute était telle que non seulement elle constituait le fait générateur principal de responsabilité (A), mais qu'elle a également servi de fondement aux faits générateurs (B).

#### **A- La faute : un fait générateur de principe**

[Contenu du A]  
Transition

#### **B- La faute : un fondement pour les faits générateurs spéciaux**

[Contenu du B]  
Transition

[Ende der Einleitung:] Die Definition der verschuldensabhängigen Haftung ist, weil sie weit gefasst ist, so angelegt, dass sie zu einer allgemeinen und abstrakten Haftung führt. In Wirklichkeit ist jedoch zu beobachten, dass der Bereich der verschuldensabhängigen Haftung heute durch Sondernormen geregelt wird. Wir werden zunächst sehen, dass der Bereich der Verschuldenshaftung weiterhin eine allgemeine Ausrichtung hat (I), aber dass die Anwendung in der Praxis heute durch Sonderregelungen beeinflusst wird (II).

### I Eine allgemeine Berufung

Die traditionelle Hegemonie des Verschuldens war so groß, dass es nicht nur der wichtigste haftungsbegründende Tatbestand war (A), sondern auch als Grundlage für die haftungsbegründenden Tatbestände diente (B).

#### **A- Schuld: ein prinzipieller Tatbestand**

[Inhalt von A]  
Übergang

#### **B- Verschulden: eine Grundlage für besondere Tatbestände**

[Inhalt von A]  
Übergang



<b><u>II Une application concurrentée</u></b>	<b><u>II Eine konkurrierende Anwendung</u></b>
<p>La responsabilité pour faute n'a plus de vocation de principe aujourd'hui, dans les faits, pour deux raisons. Non seulement, le domaine de la faute lui-même a diminué, au profit d'une conception plus objective de la responsabilité, mais les réglementations véritablement spéciales ont proliféré en droit de la responsabilité. Nous envisagerons donc d'abord le développement de responsabilités objectives (A) puis la diversification des responsabilités spéciales (B).</p>	<p>Die Verschuldenshaftung hat heute in der Praxis aus zwei Gründen keine grundsätzliche Berufung mehr. Nicht nur ist der Bereich des Verschuldens selbst zugunsten einer objektiveren Auffassung von Haftung zurückgegangen, sondern es haben sich auch echte Sonderregelungen im Haftungsrecht ausgebreitet. Wir werden daher zunächst die Entwicklung objektiver Haftungen (A) und dann die Diversifizierung spezieller Haftungen (B) betrachten.</p>
<b>A- Le développement de responsabilités objectives</b>	<b>A- Die Entwicklung objektiver Verantwortlichkeiten</b>
[Contenu du A] Transition	[Inhalt von A] Übergang
<b>B- La diversification des responsabilités spéciales</b>	<b>B- Die Diversifizierung der besonderen Verantwortlichkeiten</b>
[Contenu du B]	[Inhalt von B]



**Kleiner Leifaden mit methodischen Tipps zu Übungen des  
französischen Rechts für ausländische Studierende**





## AUFSATZ "DISSERTATION"

Der **Aufsatz** ist eine Übung, bei der die Studierenden eine solide, strukturierte und wenn möglich kritische Reflexion über ein bestimmtes Thema erstellen sollen. Sie ermöglicht es, sowohl das Hintergrundwissen als auch die Demonstrations- und Argumentationsfähigkeit der Studierenden zu bewerten.

Der **Schlüssel zu einer erfolgreichen** Aufsatzarbeit ist es, die Frage hinter dem Thema herauszuarbeiten und eine sinnvolle Antwort darauf zu geben. Ein Aufsatz bedeutet also, dass man sein Wissen (Vorlesungen, TDs, eventuelle persönliche Lektüre) über das Thema zusammenstellt. Es ist jedoch nie das Ziel, das Erlangte eine zu eins wiederzugeben, weil es sich dann nicht um eine Demonstration handeln würde. Das bedeutet, dass der Unterricht nicht nur gelernt, sondern vor allem verstanden werden muss. Ein guter Aufsatz ist ein solcher, bei dem der Korrektor das Bemühen des Kandidaten um Reflexion erkennen kann.

Ein Aufsatz wird in mehreren Schritten erstellt.

### Die Vorbereitungsphase :

**Schritt 1:** Das Thema verstehen.

Das Thema ist oft kurz und besteht aus einem Satz oder höchstens zwei Zeilen. Hier steht alles drin. Das Thema darf nie aus den Augen verloren werden, es muss in jedem Moment des Aufsatzstudiums präsent sein.

Das Verständnis der Tragweite des Themas beginnt mit dem *Verständnis jedes einzelnen Wortes, aus dem es besteht*. Alle Begriffe müssen sorgfältig analysiert werden.



Schlagen Sie zunächst die Definitionen nach. Jeder Begriff im Thema hat eine eigene Bedeutung, kann aber auch eine rechtliche Bedeutung haben, die sich von der allgemeinen Bedeutung unterscheidet. Daher wird es für Sie hilfreich sein, sowohl ein Wörterbuch der deutschen Sprache als auch ein Wörterbuch für juristische Begriffe zu verwenden. Es ist auch empfehlenswert, sich mit Gegensätzen oder Synonymen zu befassen.

Analysieren Sie anschließend die *allgemeine Formulierung des Themas*, indem Sie sich selbst Fragen stellen:

-Plural oder Singular?

-Welche Koordinationskonjunktion wird verwendet: und, oder ...?

Beispiel: In einem Thema wie "*Der Richter UND der Vertrag*" sollte niemals erst das eine und dann das andere untersucht werden; das Interesse des Themas besteht gerade darin, die beiden in Beziehung zueinander zu setzen und ihre Beziehung zueinander zu entdecken, sie zu vergleichen.

-Welche Bedeutung hat das in der Frage verwendete Verb? Zum Beispiel: "*Kann man Abhilfe schaffen ...?*" oder "*Soll man Abhilfe schaffen ...?*" impliziert nicht dieselbe Demonstration. Dasselbe gilt für "*Kann man ... verstärken?*" oder "*Welche Mittel gibt es, um ... zu verstärken?*" usw.

Nach dieser Feinarbeit können Sie eine höhere Perspektive einnehmen und sich über die Überschrift im Allgemeinen Gedanken machen. Was können Sie bereits jetzt über seine Bedeutung sagen, insbesondere im Hinblick auf die aktuellen Ereignisse? Welche Schwierigkeiten können Sie erkennen?

**Schritt 2:** Sammeln und sortieren Sie das erlernte Wissen.

Diese Phase erfordert eine perfekte Beherrschung des Unterrichtsstoffes, der in der Vorlesung im Hörsaal gelehrt und in den TDs vertieft wurde. In diesem Zusammenhang



kann es hilfreich sein, wenn Sie sich bei Ihren Wiederholungen die wichtigsten Überschriften des Kurses und die wichtigsten Entwicklungen merken. Sie sollten jedoch nicht in die klassische Falle tappen, das Wissen einfach abzuschreiben. Beim Aufsatz geht es nicht um die exakte Wiedergabe des Unterrichts, sondern ums Auswerten. Das Wissen dient lediglich als Grundlage für die persönlichen Überlegungen der Studierenden. Denken Sie daran, dass von Ihnen ein Querdenken verlangt wird: Sie müssen Ihr Wissen für Ihre Arbeit so zusammenstellen, indem Sie sich auf mehrere Stellen des Unterrichts, manchmal aber auch auf mehrere Fächer beziehen. Um methodisch vorzugehen, sollten Sie versuchen, ein Fach nach dem anderen Fach in Erinnerung zu rufen. Erstellen Sie im Entwurf eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Begriffe, die Sie als themenrelevant identifiziert haben.

Von nun an müssen Sie all diese gesammelten Informationen sortieren. Es muss Ihnen gelingen, das Thema genauer einzugrenzen und eine Übersicht über die Fragen und Kernideen zu erstellen, die in Ihrem Aufsatz vorkommen sollen. Nutzen Sie die Gelegenheit, um auf Ihrem Entwurf Beispiele zu sammeln, die mit Ihren Ideen in Zusammenhang stehen und somit Ihre Ausführungen verbildlichen (wenn sie einen aktuellen Bezug haben, ist es noch besser).

Diese Zusammenführung der Informationen ermöglicht es Ihnen, die Problemstellung herauszuarbeiten.

**Schritt 3:** Eine Problemstellung herausarbeiten, einen Plan erstellen.

Dies ist zweifellos der komplizierteste und zeitaufwändigste Schritt (was sich auch beim Text- oder Urteilscommentar zeigen wird).



Dies erfordert eine hohe Konzentration. Die Problematik ist das Herzstück der Aufgabe; sie ist die Frage, auf die der Kandidat versucht, anhand des vorgeschlagenen Themas eine sinnvolle Antwort zu finden. Ausgehend von der herausgearbeiteten Problematik ist eine logische Struktur zu erstellen, die die gestellte Frage klar und ausführlich beantwortet. Diese Struktur ist die zusammenfassende Antwort auf die Fragen, die sich aus dem Thema ergeben. Sie sollten daher nicht mit der Suche nach einer Struktur beginnen. Suchen Sie zunächst nach Antworten auf die Fragen, die sich aus dem Thema ergeben.

Den Standardplan gibt es nicht: Zum einen, weil jedes Thema anders ist und jeder Ansatz gleichwertig ist, zum anderen, weil es zu einem behandelten Thema unterschiedliche Sichtweisen geben kann. Dennoch sollte man nicht zögern, auf sehr klassische Gliederungen zurückzugreifen, die manchmal die klarste und sicherste Wahl sind. Dies gilt für Einteilungen wie:

Bedingungen/Wirkungen;	Begriff/Regelung;
Ursachen/Folgen;	vorher/nachher;
Entstehung/Vollstreckung;	warum/wie; Natur/Regelung;
Fluss/Zufluss;	Aufschwung/Niedergang;
Grundsätze/Grenzen;	positives Recht/prospektives Recht

etc.

In einem solchen Fall sind jedoch mehrere Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Zunächst sollten Sie versuchen, die Einfachheit der Gliederung hinter Überschriften zu verbergen, die die Begriffe des Themas aufgreifen. Zweitens sollte die Einfachheit des Plans durch eine sehr argumentationsreiche Erklärung innerhalb dieser Struktur, die *plan bateau* genannt wird, ausgeglichen werden.

Sie sollten jedoch versuchen eine sogenannte "Ideengliederung" zu erstellen, dh eine Struktur, die Ihre Argumentation erkennen lässt.



Seien Sie schließlich vorsichtig mit Strukturen, die das Thema fälschlicherweise nahelegt, wie z. B. "Vor- und Nachteile", was zwangsläufig zu Wiederholungen führen wird.

Diese Gliederung muss ersichtlich sein. Das bedeutet, dass die Überschriften, die jedem Teil (I, II) und jedem Unterteil (A, B) gegeben werden, in der geschriebenen Hausarbeit klar ersichtlich sein müssen.

### **Die Schreibphase :**

#### **Schritt 4:** Verfassen.

Dies ist der schwerste Teil der Aufgabe. Dieser Schritt erfordert Ausdrucksfähigkeit und eine perfekte Beherrschung der Rechtschreibung, Syntax und Grammatik.

Zunächst einmal die **Einleitung**. Diese sollte das Thema erläutern und eingrenzen. Sie sollte wie ein "Trichter" aufgebaut sein, d. h. vom Allgemeinen zum Konkreten führen.

Sie beginnt mit einem einleitenden Satz, der mit dem Thema in Verbindung steht (Lehrzitat, aktuelles Ereignis, historische Tatsache), oder mit einem allgemeinen Satz, der das Thema umfassend darlegt.

Anschließend wird das Thema erläutert, wobei zunächst die Begriffe definiert werden. Bei Unterschieden zwischen der umgangssprachlichen und der juristischen Bedeutung sollten Sie zunächst die umgangssprachliche Definition (die allgemeinste) darlegen und dann zur juristischen Definition (die spezielle) oder sogar zur spezifischen Definition für das betreffende Fachgebiet übergehen (z. B. hat das "Folgerecht" im Sicherheitsrecht eine andere Bedeutung als im Recht des geistigen Eigentums). Wenn



Sie sie kennen, zögern Sie nicht, die Etymologie der Begriffe zu verwenden.

Anschließend sollten Sie eine Eingrenzung des Themas vornehmen: was es abdeckt und was nicht. Erklären Sie, warum bestimmte Themen von Ihrer Beweisführung ausgeschlossen werden. Jeder Ausschluss ist grundsätzlich legitim, solange seine Wahl rechtlich begründet ist und vom Studierenden ordnungsgemäß erläutert wird.

Die Einleitung wird fortgesetzt, indem der Kontext und das Interesse am Thema erläutert werden. Wie ist das Thema räumlich einzuordnen (Rechtsvergleiche)? In der Zeit: Wie aktuell ist es? Die Einleitung kann die historischen oder zeitgenössischen Interessen des Themas hervorheben. Welche Bedeutung hat es? Welche Debatten werden um ihn geführt?

Erst danach wird die Problemstellung formuliert, meist in Form einer Frage. Die Problematik ist die zentrale Frage, die das Thema stellt und die Ihr Aufsatz zu beantworten versucht; sie ist der rote Faden, der sich durch die Beweisführung zieht. Ohne eine echte Problemstellung ist der Aufsatz oft nur eine Wiedergabe des Unterrichts und geht somit nicht auf das Thema ein. Die Problemstellung kann anschließend schnell erläutert werden.

Schließlich endet die Einleitung mit der sehr formalen Ankündigung des Plans (Beispiel: "So ist es angebracht, zunächst [*Titel des ersten Teils*] (I) zu untersuchen, bevor wir dann [*Titel des zweiten Teils*] (II) betrachten"). All diese Entwicklungen machen die Einleitung zu einer recht langen Passage: fast so lang wie ein Teil.

Für das Verfassen des **Hauptteils der Arbeit** ist die Methode nicht spezifisch für den Aufsatz, und Sie können sich auf die allgemeinen Ratschläge beziehen.

Einige Tipps dennoch.



Um sicherzugehen, dass Sie wirklich argumentieren und nicht nur den Unterrichtsstoff wiedergeben, sollten Sie regelmäßig die Frageform verwenden und eine Antwort darauf geben. Dies erzeugt eine Dynamik der Demonstration und Argumentation und hilft, die Monotonie des Lesens für den Prüfer zu durchbrechen. Verwenden Sie auch logische Konnektoren (Beispiel: in der Tat; folglich; umgekehrt; dann; wegen; im Gegensatz zu...).

Zweitens: Um das Gewicht Ihrer Argumentation zu verstärken, sollten Sie ruhig Beispiele verwenden. Im Prinzip könnte jede entwickelte theoretische Idee anhand einer konkreten Situation veranschaulicht werden. Ein einziges Beispiel genügt, man sollte sie nicht vervielfachen, weil die Arbeit sonst zu einem Katalog wird. Wählen Sie das schlagkräftigste, lustigste, aktuellste Beispiel oder einfach dasjenige, das Sie am besten beherrschen... Aber jedes Beispiel muss einer zuvor dargelegten Idee dienen.

Schließlich ist es unerlässlich, auf den Stil des Aufsatzes zu achten. Zu lange Sätze verlieren ihren Sinn. Juristisches Vokabular sollte immer korrekt verwendet werden.

Was schließlich die **Schlussfolgerung** betrifft, so ist sie wie alle Rechtspflichten nicht zwingend vorgeschrieben, sondern bleibt fakultativ, denn am Ende von II B wird davon ausgegangen, dass die Beweisführung abgeschlossen ist.



Kleiner Leifaden mit methodischen Tipps zu Übungen des  
französischen Rechts für ausländische Studierende





## TEXTKOMMENTAR "COMMENTAIRE DE TEXTE"

Der **Textkommentar** ist keine spezifische Übung im Jurastudium. Er wird jedoch manchmal angeboten und kann sich dann auf einen Auszug aus einem Lehrbuchtext, einen Gesetzestext oder einen Artikel eines Gesetzbuches beziehen. Bei dieser Übung wird von den Schülern verlangt, den Text mithilfe ihrer Kenntnisse aus Vorlesungen und Tutorien wörtlich und juristisch zu analysieren und zu erklären.

Der **Schlüssel zum Erfolg** eines Textkommentars ist es, immer vom zu kommentierenden Text auszugehen und immer wieder auf ihn zurückzukommen, denn es geht darum, eine Erklärung für den Text zu liefern. Man sollte auf keinen Fall einen Aufsatz schreiben oder den Text einfach nur paraphrasieren. Um diese Klippen zu umschiffen, ist es hilfreich, sich daran zu erinnern, dass ein Kommentar bedeutet, dass man Elemente in den Text einbringt, um ihn zu erhellen. Eine Arbeit, die den Text einfach nur wiederholt, wiederholt (meist auf wenig relevante Weise) oder paraphrasiert (was bedeutet, dass man das Gleiche sagt wie der Autor des Textes, nur viel schlechter), kann keine befriedigende Note erzielen. Ebenso würde eine Aufgabe, die sich damit begnügt, Kursinhalte wiederzugeben, die mit dem im Text angesprochenen Thema in Zusammenhang stehen, nicht der geforderten Übung entsprechen und Gefahr laufen, in einen Aufsatz abzugleiten.

In fünf Schritten kann man eine Methode vorschlagen.



## Die Vorbereitungsphase :

**Schritt 1:** Den Text einordnen, ihn in seinen Kontext einordnen.

Zunächst sollten Sie alle verfügbaren Informationen über den zu kommentierenden Text zusammentragen.

Was ist ihr historischer Hintergrund? Wer ist der Autor? Finden Sie, wenn möglich, Elemente aus seiner Biografie und ordnen Sie ihn in seine zeitgenössische historische Strömung ein (war er Reformist oder Klassiker? teilte er die Ideen seiner Zeit? war er ihr voraus oder hinterher?) Wo befindet sich der Textauszug? Stammt er aus einem Kodex? Wenn ja, aus welchem Teil dieses Gesetzbuchs? Ordnen Sie ihn in die Gliederung und in Bezug auf die vorherigen, folgenden Artikel ein... Handelt es sich um einen Auszug aus einem Lehrbuchartikel? Aus einem Presseartikel?

**Schritt 2:** Analysieren Sie den Text.

Um diesen Schritt erfolgreich zu absolvieren, ist es unerlässlich, dass Sie den vorgeschlagenen Text immer wieder lesen. Es empfiehlt sich, die Definitionen der wichtigsten Begriffe in einem Wörterbuch der französischen Sprache und in einem Wörterbuch des juristischen Wortschatzes nachzuschlagen, auch wenn Ihnen die Begriffe auf den ersten Blick vertraut erscheinen.

Anschließend sollten Sie eine logische und grammatikalische Analyse des Textes vornehmen. Es ist jedoch klar, dass ein kurzer Text nicht auf die gleiche Weise analysiert werden kann wie ein langer Text. Im ersten Fall zählt jedes Wort, die Wort-für-Wort-Analyse ist notwendig und erfordert für jeden Begriff eine Ausführung. Im zweiten Fall müssen Sie die bedeutsamsten Wörter oder Ausdrücke identifizieren, die den allgemeinen Sinn des Textes am besten wiedergeben. Sie müssen auch die Struktur des Textes bestimmen, sowohl die materielle als auch die intellektuelle. Enthält er zwei, drei oder mehr



Teile? Handelt es sich um einen Gegensatz, einen Parallelismus, eine Präzisierung?

**Schritt 3:** Gegenüberstellung des Textes und des positiven Rechts.

Jetzt müssen Sie herausfinden, was das Schicksal des Textes war oder, wenn der Text neu ist, was sein mögliches Schicksal sein wird. Stellen Sie sich insbesondere die folgenden Fragen. Wie wurde der Text interpretiert? Wie wurde er in der Praxis angewandt? Wie wurde er von der Lehre aufgenommen? Hat die Meinung oder der Vorschlag des Autors das positive Recht beeinflusst? Man sollte sich auch fragen, ob der Text aktuell ist? Wann wurde er verabschiedet und warum? Hat er zu Analysen in der Lehre oder zu Lösungen in der Rechtsprechung geführt (bekämpft oder bestätigt er eine Rechtsprechung, entspricht er einem neuen Bedürfnis im Zusammenhang mit dem Legalitätsprinzip usw.)?

Diese Vorgehensweise sollte auf Ihrem persönlichen Wissen (Kurse, Tutorien, andere Lektüre...) über das im Text behandelte Thema basieren. Kennen Sie Beispiele, mit denen Sie die im Text entwickelte Idee veranschaulichen können? Haben Sie Texte gelesen, die in die gleiche Richtung oder in die entgegengesetzte Richtung gehen?

Sie muss aber auch mit persönlicher (positiver oder negativer) Kritik am Inhalt des Textes verbunden sein. Persönliche Kritik, auch wenn sie von der Meinung des Autors oder der Meinung des Korrektors abweicht, ist immer zulässig, solange sie angemessen begründet wird. Ungerechtfertigte persönliche Kritik läuft auf ein Werturteil hinaus und ist der Qualität der Hausarbeit sehr abträglich.

**Schritt 4:** Erstellen Sie eine Bestandsaufnahme des Inhalts des Kommentars und bauen Sie eine Gliederung auf.



Auch hier handelt es sich um die längste und sensibelste Phase. Sie erfordert von den Schülern Organisationstalent und Synthesefähigkeit. Sie sollten versuchen, die im dritten Schritt gesammelten Ideen in zwei große Denkrichtungen zu gruppieren.

Es wird empfohlen, dass die Struktur der Hausarbeit der Struktur des zu besprechenden Textes entspricht. Zu diesem Zweck lässt sich durch aufmerksames Lesen oft eine logische Zäsur im Text erkennen, die für die Erstellung eines zweiteiligen Plans verwendet werden kann. Wenn der Text drei verschiedene Fragen aufwirft, die nicht auf zwei reduziert werden können, ist ein dreiteiliger Plan gerechtfertigt. Bei vier Ideen hingegen ist es meistens möglich, sie auf zwei zu reduzieren.

Um sicherzustellen, dass die Aufgabe nicht zu weit vom Text abweicht, sollten Sie nicht zögern, einige seiner Begriffe in den Überschriften des Plans aufzugreifen. Die Gliederung sollte jedoch den Wunsch nach einem Kommentar und nicht nach einer einfachen Paraphrase widerspiegeln. Die Überschriften der Teile (I und II) oder Unterteile (A und B) sollten daher nicht nur Teile des Textes sein, sie sollten die Anstrengung des Denkens zeigen und persönlich sein.

### **Die Schreibphase :**

#### **Schritt 5:** Verfassen.

Für diese Übung gelten die zuvor erläuterten allgemeinen Schreibratgeber.

Eine Besonderheit ist jedoch die **Einleitung**. Hier müssen Sie den Text selbst und dann seinen Kontext anhand der in der Vorbereitungsphase gesammelten Elemente vorstellen. Wenn der Text kurz ist, zitieren Sie ihn, wenn er lang ist, fassen Sie seinen Inhalt zusammen. Geben Sie das Datum an, was Sie über den Autor und den



allgemeinen Kontext (historisch, im Werk usw.) wissen, bevor Sie die Problematik herausarbeiten, die der Text aufwirft, und die Gliederung Ihres Kommentars ankündigen.

Bei der Abfassung **des Hauptteils der Hausarbeit sollte** man nicht aus den Augen verlieren, dass der Textkommentar kein Aufsatz ist. Die Einhaltung der gleichen formalen Regeln (siehe Kopierschema) bedeutet nicht, dass auch die gleichen inhaltlichen Regeln eingehalten werden. Da sich der Textkommentar auf einen Text stützt, muss es Ihnen am Herzen liegen, diesen regelmäßig mit markanten, vorzugsweise sehr kurzen Passagen zu zitieren. *Mindestens* muss sich jeder Unterabschnitt auf einen Textauszug stützen. In jedem Fall sollte der Kommentar darauf abzielen, die kommentierten Begriffe zu analysieren, ihre Bedeutung zu erschließen und ihre Tragweite und/oder Zweckmäßigkeit zu analysieren; mit anderen Worten, er sollte einen Mehrwert bieten, der den Text erhellt, und nicht einfach nur umformulieren.

Eine **Schlussfolgerung ist nicht** erforderlich.



**Kleiner Leifaden mit methodischen Tipps zu Übungen des  
französischen Rechts für ausländische Studierende**



## RECHTSPRECHUNGSBLATT (ALS VORSTUFE ZUM KOMMENTAR EINER GERICHTSENTSCHEIDUNG)

### “FICHE DE JURISPRUDENCE” (PREALABLE AU COMMENTAIRE DE DECISION DE JUSTICE)

Die **Rechtsprechungskartei** ist die Arbeit, die eine juristische Entscheidung zusammenfasst und vollständig analysiert. Meistens werden Urteile von Gerichten (Berufungsgerichten oder Kassationsgerichten) erfasst, aber die Methode wäre bei einem Urteil der ersten Instanz genau die gleiche.

Diese Übung muss aus zwei Gründen schnell beherrscht werden. Zum einen muss für jedes Urteil, das in Ihren Tutorien abgedruckt ist, eine Karteikarte angefertigt werden, auch wenn dies im Laufe Ihres Studiums nicht ausdrücklich in den Anweisungen verlangt wird. Vor allem aber dient das Urteilsblatt auch als Einführung in den Kommentar zu einer Gerichtsentscheidung. Diese Übung sollte daher nicht vernachlässigt werden.

Das Arbeitsblatt ist in sechs unverzichtbare Schritte unterteilt, die den Verfahrensschritten entsprechen. Die Hauptschwierigkeit für den Schüler bei der Durchführung dieser Übung besteht darin, innerhalb der Entscheidung die Elemente zu identifizieren, die zu jedem dieser Schritte gehören. Diese Schwierigkeit wird bei den Urteilen, die der Kassationshof ab 2019 erlassen hat, stark gemindert, da die neuen Redaktionsstandards eine Formalisierung dieser Schritte in verschiedenen Abschnitten vorsehen (Sachverhalt und Verfahren, Prüfung der Klagegründe, Antwort des Gerichts...). Im Urteilsbogen müssen die verschiedenen Rubriken unbedingt in der unten angegebenen Reihenfolge behandelt werden; sie müssen



jedoch nicht in Ihrer Aufgabe formalisiert werden, da die Abfassung des Bogens flüssig bleiben muss.

### **Schritt 1:** Entscheidung einleiten.

In diesem Schritt wird die Entscheidung in einem Satz dargestellt. Dieser sollte das Gericht, das die Entscheidung getroffen hat, das Datum der Entscheidung und das angesprochene allgemeine Thema enthalten (Beispiel: "In diesem Urteil vom (Datum) hatte das (Gericht) über die Frage des (angesprochenen Bereichs) zu entscheiden").

### **Schritt 2:** Fassen Sie die Fakten zusammen.

Sie müssen eine Zusammenfassung des Sachverhalts, aller Fakten und nur der Fakten, vorschlagen. Das bedeutet, dass Sie die Fakten, die zu der Entscheidung geführt haben, zusammenfassend wiedergeben (was Abschreiben ausschließt). Es ist nicht nötig, das Gesagte zu extrapolieren oder etwas zu erfinden, was nicht gesagt wurde. Diese Aussage muss objektiv verfasst sein, was unter anderem bedeutet, dass die Fakten rechtlich qualifiziert werden müssen. So sollte man es vermeiden, von "Herrn X..." oder "Frau Y..." zu sprechen, sondern lieber vom Kläger und vom Beklagten, vom Verkäufer und vom Käufer, vom Opfer und vom Verantwortlichen, vom Arzt und von seinem Patienten usw. sprechen. Es geht nicht darum, die Namen der Parteien aus Gründen der Anonymität zu entfernen, sondern von Anfang an zu zeigen, dass man verstanden hat, wie die Rechtsverhältnisse zwischen den Streitparteien sind.

In der Regel werden die Fakten am Anfang der Entscheidung behandelt.

### **Schritt 3:** Fassen Sie das Verfahren zusammen.

Nach der Zusammenfassung des Sachverhalts muss chronologisch der gerichtliche Weg nachgezeichnet werden, den die beteiligten Parteien eingeschlagen haben,





bevor sie vor das Gericht gelangten, dessen Entscheidung besprochen wird. Für jedes der im Vorfeld befassten Gerichte muss angegeben werden, wer Kläger und wer Beklagter ist, und es muss festgestellt werden, zu wessen Gunsten diese Gerichte entschieden haben. Um dies zu verstehen, ist es manchmal erforderlich, die gesamte Entscheidung gründlich zu lesen. Wenn beispielsweise von einem "abweisenden" Berufungsurteil die Rede ist, bedeutet dies, dass die Berufungsrichter im Gegensatz zu den Richtern des ersten Rechtszugs entschieden haben. In diesem Fall ist es notwendig, die erste Entscheidung nachzuerzählen. Wenn das Berufungsurteil "bestätigend" ist, bedeutet dies, dass die Berufungsrichter im gleichen Sinne wie die Richter des ersten Grades entschieden haben, was ebenfalls angegeben werden muss. Wenn dies nicht der Fall ist, darf die Entscheidung der ersten Instanz auf keinen Fall erwähnt werden. Es ist schädlich, Verfahrenselemente zu erfinden, die in der Entscheidung nicht aufgeführt sind.

Wenn es darum geht, ein erstinstanzliches Urteil zu speichern, ist der Verfahrensschritt natürlich bedeutungslos.

**Schritt 4:** Identifizieren Sie die Ansprüche der Parteien, die Argumentation.

Hier geht es darum, die Argumente und Ansprüche der Parteien in der vorgeschlagenen Entscheidung darzulegen. Wenn es sich um ein abweisendes Urteil des Kassationsgerichts handelt, müssen Sie in der Regel die Argumente darlegen, die zur Unterstützung des Rechtsmittels vorgebracht wurden. Wenn es sich um ein Kassationsurteil handelt, müssen Sie dieses Mal die Begründung des angefochtenen Berufungsurteils wiedergeben. Beachten Sie, dass diese Regel nicht für alle Fälle gelten soll, insbesondere nicht für Fälle teilweiser Kassation. Wenn die zu kommentierende Entscheidung es Ihnen ermöglicht, sowohl die Rechtsmittelgründe als auch



die Begründung des Berufungsurteils zu kennen, dann legen Sie diese Gegenargumente dar.

### **Schritt 5:** Die Rechtsfrage herausarbeiten.

Dieser Schritt ist der wichtigste und zugleich der schwierigste: Anhand der Rechtsfrage zeigt sich, ob das Urteil verstanden wurde. Sie müssen die Rechtsfrage finden, die die Richter in dem von Ihnen untersuchten Urteil beantworten mussten. Anschließend müssen Sie sie in allgemeiner und abstrakter Form sowie in Frageform formulieren.

Das Rechtsproblem ergibt sich aus der Gegenüberstellung der Thesen, die im vorherigen Schritt dargelegt wurden. Sie dürfen nicht in die Falle tappen, die vom Gericht gewählte Lösung einfach in eine Frageform umzuwandeln. Dies kann in manchen Fällen dazu führen, dass die Entscheidung falsch verstanden wird (insbesondere bei einer Ablehnung mit ersetzter Begründung).

Dies ist zweifellos die sensibelste Phase des Arbeitsblatts und diejenige, die am meisten geübt werden sollte, um sich damit vertraut zu machen. Im Hinblick auf den (späteren) Urteilscommentar ist das Problem mit der Fragestellung des Aufsatzes gleichzusetzen. Sie sollte weder zu präzise (dann besteht die Gefahr, das Urteil zu paraphrasieren) noch zu vage (dann besteht die Gefahr, einen Aufsatz zu schreiben) sein. Es ist unerlässlich, das Stellen des Rechtsproblems zu üben.

### **Schritt 6:** Legen Sie die Lösung dar.

Hier geht es darum, die Antwort anzugeben, die das Gericht auf das von Ihnen herausgearbeitete Rechtsproblem gegeben hat. Diese Antwort findet sich im *Tenor* der Entscheidung (Urteil *aufheben* oder Rechtsmittel *zurückweisen*; erstinstanzliches Urteil *aufheben* oder *bestätigen...*), vor allem aber in der



*Begründung*, die das Gericht zur Rechtfertigung seiner Entscheidung anführt. Daher ist dies ein Schritt, der sich in zwei Teile gliedert.

Zunächst muss die Lösung im verfahrensrechtlichen Sinne des Wortes herausgearbeitet werden: Kassation oder Zurückweisung bei Urteilen des Kassationsgerichts, Aufhebung oder Bestätigung bei Urteilen des Berufungsgerichts, Stattgabe der Klage oder Zurückweisung der Klage bei Urteilen der ersten Instanz.

Anschließend muss die Lösung im rechtlichen Sinne herausgearbeitet werden: d. h. die rechtlichen Grundlagen der Entscheidung. Dies läuft darauf hinaus, zu erklären, wie das Gericht das geltende Recht ausgelegt hat.

Auch dies ist ein sehr wichtiger Schritt, denn auf dieser Lösung kann der Kommentar effektiv aufgebaut werden.

**Schritt 7** (fakultativ) : Stellen Sie kurz den Nutzen der Entscheidung dar.

Wenn Sie die Rechtsprechungsübersicht für sich selbst erstellen (d. h. unabhängig von der Kommentierung der Entscheidung), können Sie Ihre Übersicht mit einem Hinweis auf die praktischen und theoretischen Interessen der Lösung abschließen. Ebenso können Sie erwähnen, ob es sich um ein Grundsatzurteil, eine Kehrtwende in der Rechtsprechung oder im Gegenteil um eine seit langem etablierte Lösung handelt.

Wenn Sie um einen Kommentar gebeten werden, müssen diese Elemente im Hauptteil der Arbeit enthalten sein.



Kleiner Leifaden mit methodischen Tipps zu Übungen des  
französischen Rechts für ausländische Studierende



## KOMMENTAR ZU EINER GERICHTSENTSCHEIDUNG "COMMENTAIRE DE DECISION DE JUSTICE"

Der **Urteilskommentar** ist eine Übung, bei der die Schülerinnen und Schüler eine juristische Erklärung und Analyse einer Gerichtsentscheidung vorschlagen sollen, insbesondere mithilfe ihrer Kenntnisse aus dem Unterricht und den Tutorien. In diesem Sinne nähert sie sich der Methodik des Textkommentars an. In der unten vorgeschlagenen Methodik werden daher die Besonderheiten hervorgehoben, die sich aus der Tatsache ergeben, dass der Gegenstand des Kommentars eine Gerichtsentscheidung ist.

Der **Schlüssel zum Erfolg** liegt darin, das zu kommentierende Urteil wirklich zu erklären und nicht einfach nur umzuformulieren oder den Kurs über das in der Entscheidung angesprochene Thema zu rezitieren. Um dies zu erreichen, ist es unerlässlich, sich selbst Fragen zu der untersuchten Entscheidung zu stellen und diese in der Hausarbeit zu beantworten. Außerdem darf man nicht aus den Augen verlieren, dass das, was erklärt werden soll, die vom Gericht gewählte Lösung ist. Daher sollte man die Klippe umschiffen, den gesamten Text der Entscheidung zu kommentieren (oder schlimmer noch zu paraphrasieren), indem man die Entscheidung der Gerichte des Ausgangsverfahrens oder die Rechtsmittelgründe an sich kritisiert. Diese Elemente sind für die Erläuterung der Entscheidung notwendig, sollten aber nur in dieser Perspektive verwendet werden, um die Lösung des Urteils, das Sie kommentieren, zu beleuchten. Die künftigen Entwicklungen sollen Ihnen insbesondere Hilfsmittel bieten, die es Ihnen ermöglichen, die richtigen Fragen zu stellen und so Ihre Aufgabe zu bereichern.



Es ist wichtig, dass Sie die folgenden Schritte beachten.

### **Die Vorbereitungsphase :**

**Schritt 1:** Lesen und verstehen Sie das zu kommentierende Urteil.

Lesen Sie zunächst das gesamte Urteil. Identifizieren Sie die verschiedenen Teile der Entscheidung: Sachverhalt, Verfahren, Argumentation, Rechtsproblem und Lösung. Diese Vorarbeit, die derjenigen entspricht, die Sie beim Erstellen des Urteilsblatts leisten, ist für das Verständnis der Entscheidung unerlässlich.

Die Analyse muss sich auf die vom Gericht getroffene Entscheidung beziehen. Sie müssen also wie bei einem Textkommentar vorgehen: jedes Wort der Lösung auseinandernehmen, d. h. im Allgemeinen den Bezugsvermerk, die entscheidende und ggf. die grundsätzliche Erwägung. (

**Schritt 2:** Sammeln Sie die Elemente zur Erklärung und Analyse der Entscheidung.

Wenn Sie die Übung für ein Tutorium vorbereiten, ist es unerlässlich, dass Sie Ihr Kurswissen durch die Lektüre von Kommentaren zu der Entscheidung ergänzen, was den Umgang mit Zeitschriften voraussetzt. Diese zusätzliche Lektüre wird Ihnen helfen, die Entscheidung zu verstehen und Antworten auf einige Fragen zu finden, die Sie sich stellen müssen. Als Student können Sie all diese Antworten noch nicht selbst finden.

Zu diesem Zweck gibt es eine Reihe von sieben Fragen, deren Antworten wichtige Analyseelemente für den Kommentar liefern können.

*-Frage 1:* Was ist das eigentliche Rechtsproblem? Zunächst sollten Sie es umformulieren und versuchen,



herauszufinden, was sich wirklich hinter dem gestellten groben Rechtsproblem verbirgt.

-*Frage 2:* Welches Ziel verfolgt das Urteil? Alle Gerichtsurteile verfolgen ein mehr oder weniger klar definiertes Ziel. Dies kann ein Ziel im Interesse des Rechts sein oder ein Ziel, das über das Recht hinausgeht: ein moralisches Ziel, ein Ziel für die Gesellschaft.

-*Frage 3:* Steht die Entscheidung im Einklang mit der Regel, die sie anwendet? Alle Entscheidungen stützen sich auf einen Rechtstext. Es ist wichtig, sich zu fragen, ob die Entscheidung diese Regel einhält. In diesem Rahmen lassen sich zwei Analyseachsen herausarbeiten.

Erstens: Hält sich die Entscheidung an den *Wortlaut* des Textes? Dies bedeutet, dass man sich fragt, ob die Entscheidung den Text in der normalen Lesart, die man haben kann, respektiert. Die Antwort auf diese erste Frage ermöglicht es, kritische Elemente in Bezug auf die zu kommentierende Entscheidung zu erhalten.

Zweitens: Entspricht die Entscheidung *dem Geist* des Textes? Was ist, abgesehen von einer Lesart des Textes, sein Geist? Hinter jedem Verbot und jeder Nichtigkeit steht ein übergeordnetes Interesse, das dem Geist eines Textes entspricht. Ist die kommentierte Entscheidung im Einklang mit diesem Interesse?

-*Frage 4:* Wie ist die Entscheidung in den Strom der Rechtsprechung einzuordnen? Handelt es sich um ein Urteil, das dem zuvor Gesagten zuwiderläuft (Umkehrurteil)? Handelt es sich um ein Urteil, das über eine neue Situation entscheidet? Oder handelt es sich lediglich um ein Urteil, das eine klassische Lösung aufgreift? Es ist immer interessant, eine Entscheidung im Vergleich zu dem, was ihr vorausgeht, zu untersuchen. Wenn die Entscheidung gegenteilig ist: Warum haben die Richter ihre Meinung geändert? Wenn die Entscheidung mit dem Vorhergehenden übereinstimmt: Bringt sie trotzdem neue Elemente oder Klarstellungen?



-Frage 5: Was wäre passiert, wenn die Entscheidung anders ausgefallen wäre? Diese Frage ermöglicht es, eine neue Sicht auf die Entscheidung zu gewinnen. Sie führt oft zu der Erkenntnis, ob die Entscheidung mit der Situation des Unternehmens übereinstimmt, oder ob sie hinter dieser zurückbleibt oder sogar völlig von ihr abweicht.

-Frage 6: Welche rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen hat die Entscheidung? Oft muss man weiter gehen als nur bis zu der dargestellten Entscheidung. So findet man Argumente im Zusammenhang mit der umgebenden Welt; diese Argumente werden nicht den Rahmen der Aufgabe bilden, aber sie werden sie bereichern. Es ist immer ein gutes Gefühl, wenn man in der Lage ist, eine Entscheidung auf das aktuelle Geschehen, die Wirtschaft oder das soziale Leben auszurichten.

-Frage 7: Welche Kritik kann an der Entscheidung geübt werden? Hier muss sich der Bewerber um persönliche Kritik und Analyse bemühen. Die Entscheidung muss im Hinblick auf das umgebende Recht (vergleiche Frage 3) beurteilt werden, indem man sagt, ob sie mit diesem in Einklang steht oder nicht.

Anschließend müssen persönliche sachliche Beurteilungsfaktoren eingebracht werden. Dies beantwortet die Frage: "*Unabhängig von allen rechtlichen Erwägungen: War es eine gute Entscheidung?*". Allerdings muss man sich absolut vor Werturteilen schützen. Eine Antwort wie "*Das ist eine gute Entscheidung*" ohne Argumente, die die Bemerkung festigen, wäre wertlos.

Es ist üblich, die Antworten auf all diese Fragen in der Aussage zusammenzufassen, dass der Kommentar zu einer Gerichtsentscheidung drei Stufen der Analyse umfassen muss: die Bedeutung, den Wert und die Tragweite des Urteils.





-*Der Sinn des Urteils*: Diese erste Stufe der Analyse läuft darauf hinaus, die Lösung, die Bedeutung der Wörter und die Argumentation des Gerichts erklären zu können. Welche textliche Grundlage wurde gewählt? Was steht in der Grundsatzerklärung, wenn es keine textliche Grundlage gibt? Wie interpretiert das Gericht den in Bezug genommenen Text: *a contrario*, *a fortiori*, *a pari*?

-*Der Wert des Urteils*: Diese zweite Stufe der Analyse entspricht seiner Kritik, positiv oder negativ. Ist die Lösung kohärent: mit den Tatsachen? mit der Rechtslage? Auf dieser Stufe kann man sogar so weit gehen, sich zu fragen: Erscheint die Lösung gerecht, moralisch? Um diesen Wert zu beurteilen, muss man die gewählte Lösung mit der/den anderen Lösung/en vergleichen, die in Frage gekommen wären.

-*Die Tragweite des Urteils*: Diese letzte Stufe entspricht der Bestimmung der Auswirkungen der Entscheidung in ihrem rechtlichen, zeitlichen und sozialen Kontext. Handelt es sich um ein Grundsatz- oder ein Einzelfallurteil? Handelt es sich um eine neue Lösung? Handelt es sich um eine Kehrtwende? Wenn die vorgeschlagene Lösung nicht eindeutig ist, welche Klarstellungen werden in Zukunft erforderlich sein? Wirft die Entscheidung ihrerseits weitere Fragen auf? Welche Folgen könnte diese Entscheidung haben: rechtliche (auf andere Materien), wirtschaftliche, soziale, praktische? Oder was sind diese Folgen (wenn das Urteil schon lange zurückliegt und man weiß, wie es weitergeht)? Wurde seitdem eine andere Entscheidung, ein Gesetz, erlassen?

### **Schritt 3:** Erstellen Sie den Plan.

Aus den Antworten auf alle vorangegangenen Fragen ist ein Plan zu erstellen, der grundsätzlich binär aufgebaut sein sollte.



Hier sind einige Tipps, wie Sie einen kohärenten Plan erstellen können.

Zunächst einmal muss der Plan nicht besonders auf der Suche nach Originalität sein. Es gibt einfache und effiziente Pläne, auf die man nicht verzichten sollte, wenn sie der besprochenen Entscheidung entsprechen (Begriff/Regelung; Grundsatz/Ausnahme...). Auch wenn die Entscheidung zwei unterschiedliche Ideen oder zwei Rechtsfragen betrifft, sollte der Plan logischerweise beide Elemente aufgreifen. Wenn es beispielsweise zwei entscheidende Erwägungen gibt, sollten Sie sich nicht scheuen, dieser Gliederung aus der Entscheidung selbst zu folgen.

Zweitens ist es wichtig, das Datum der Entscheidung zu berücksichtigen. Wenn die Entscheidung sehr alt oder sehr neu ist, muss die Gliederung diesen zeitlichen Ablauf berücksichtigen, und es ist möglich, einen ganzen Abschnitt sowohl über die Vorgeschichte als auch über die Nachwirkungen der Entscheidung zu schreiben. Wenn Sie eine sehr alte oder sehr neue Entscheidung kommentieren sollen, wird von Ihnen verlangt, diese zeitliche Abfolge zu erklären und zu analysieren.

Schließlich gibt es noch einige Pläne, die Sie nicht anwenden sollten, da sie den Schüler vom Thema abbringen würden. Dies gilt für die folgenden Pläne: I Cour d'appel - II Cour de cassation; I Le recours II La solution. Da der Gegenstand des Kommentars die vom Gericht (meist dem Kassationshof) gewählte Lösung ist, ist die Hälfte der Aufgabe zwangsläufig irrelevant, wenn man einem dieser Pläne folgt. Natürlich müssen die Argumente des Rechtsmittels und die Begründung des Berufungsgerichts im Hauptteil der Aufgabe verwendet werden, aber nur zur Unterstützung der Analyse der zu kommentierenden Lösung.

Denken Sie generell daran, dass die Wahl Ihrer Überschriften relevant sein muss, d. h. aufschlussreich in



Bezug auf die spezifische Entscheidung, die Sie kommentieren. Um dies zu überprüfen, fragen Sie sich, ob sie auch auf ein Urteil zu einem anderen Thema zutreffen könnten (Beispiel: "*Die Zukunft der Entscheidung*"; "*Die kritikwürdige Lösung des Kassationsgerichtshofs*" - Kritik ist gut, aber noch besser ist es, zu erklären, was Sie kritisieren).

Wenn Sie Ihren Plan festgelegt haben, stellen Sie sich zwei Fragen, um sicherzustellen, dass er wirklich den Erwartungen der Übung entspricht. Entspricht der Plan dem Rechtsproblem, das Sie herausgearbeitet haben? Erlaubt der Plan, alle drei erforderlichen Analysegrade (Bedeutung - Wert - Tragweite) zu umfassen? Wenn beide Fragen mit Ja beantwortet werden, können Sie mit dem Schreiben fortfahren.

### **Die Schreibphase :**

#### **Schritt 4:** Verfassen.

Die **Einleitung wird**, wie bei jedem theoretischen Thema, sinnvollerweise mit einem einleitenden Satz zum Thema beginnen, anstatt direkt mit dem Satz, in dem die Entscheidung vorgestellt wird. Im Übrigen besteht die Einleitung aus dem kommentierten Entscheidungsblatt. Sie werden also die zuvor besprochenen Schritte wiederholen. Dennoch sollten die einzelnen Teile des Urteilsblatts nicht formal im Hauptteil der Hausarbeit erscheinen. Die Einleitung sollte flüssig geschrieben sein. Bis zur Darstellung der Rechtsfrage unterscheidet sich die Technik nicht von der des einfachen Urteilsblattes.

Im Rahmen des Kommentars können Sie nach der Formulierung des Rechtsproblems, das das Gericht zu beantworten hatte, eventuell eine allgemeinere Problemstellung bilden, die es ermöglicht, das Urteil in einem größeren Zusammenhang zu betrachten. Sie sollte jedoch nicht zu weit gefasst sein, da dies sonst ein Zeichen



dafür ist, dass Sie eher einen Aufsatz über das Thema als einen Kommentar zu der Entscheidung schreiben werden.

Nachdem Sie die Problematik dargelegt haben, legen Sie am Ende der Einleitung die vom Gericht gewählte Lösung dar. Wenn die Erwartung lang ist, können Sie sie zusammenfassen; wenn sie kurz ist, können Sie sie zitieren.

Schließlich kündigen Sie die Gliederung an, mit der Sie diese Lösung erläutern wollen. Bevorzugen Sie flexible Formulierungen wie "zuerst ... [I], dann ... [II]" statt "in einem ersten Teil ...".

Ansonsten muss der **Hauptteil der Aufgabe** den Kriterien entsprechen, die in den allgemeinen Tipps entwickelt wurden. Da es sich um eine Kommentarübung handelt, sind die speziellen Tipps für diese Übung übertragbar: Sie müssen sich auf den kommentierten Text stützen. Zitieren Sie regelmäßig Wörter aus der Lösung und achten Sie darauf, dass jeder Unterabschnitt einem Auszug aus der Lösung (und nicht aus der Entscheidung) zugeordnet werden kann.

Wie bei anderen theoretischen Aufgaben ist eine **Schlussfolgerung** nicht erforderlich.



## PRAKTISCHER FALL "CAS PRATIQUE"

Der **praktische Fall**, auch "Rechtsberatung" genannt, ist eine Übung aus dem Bereich der Rechtswissenschaften, bei der die Schülerinnen und Schüler eine meist konfliktträchtige rechtliche Situation lösen müssen, wie es ein Anwalt in der Praxis tun würde. Dabei wird sowohl das Hintergrundwissen des Schülers als auch seine Fähigkeit, das zu lösende Problem zu erkennen und nach der Methode des Syllogismus zu beantworten, bewertet.

Der **Schlüssel zu einem erfolgreichen** Fallbeispiel liegt darin, die in der Aufgabenstellung enthaltenen Sachinformationen zu sortieren, das zu lösende Problem genau zu identifizieren und sich auf die richtige Rechtsregel zu stützen. Sie müssen den Streitfall umfassend lösen, aber sich darauf beschränken, ihn zu lösen: Es ist nicht nötig, das gesamte Kurswissen zum Thema wiederzugeben (die historische Entwicklung einer Rechtsnorm ist für die Beantwortung einer Rechtsfrage des positiven Rechts nicht hilfreich). Eine Möglichkeit, diese Klippe zu umschiffen, besteht darin, sich wirklich in die Rolle eines Anwalts zu versetzen und auf die Anfrage seines Mandanten zu antworten. Dies erfordert, dass man vergisst, dass man ein Student ist, der oft der Versuchung unterliegt, seinem Lehrer zu zeigen, dass er über Wissen verfügt. Eine solche Positionierung kann sich als gefährlich erweisen, denn sie führt oft dazu, dass Schüler auf Fragen antworten, die gar nicht gestellt wurden, oder sogar die Position des Gegners verteidigen, obwohl die Aufgabenstellung in der Regel klarstellen wird, wer zu Ihnen kommt und wen Sie folglich verteidigen müssen.

Denken Sie daran, dass Sie mit dieser Übung Ihre Argumentationsfähigkeit unter Beweis stellen müssen. Manchmal können mehrere Lösungen richtig sein, und wenn Ihr Syllogismus rechtlich begründet ist, wird Ihre Aufgabe positiv bewertet, auch wenn dies nicht unbedingt



die Lösung ist, an die der Lehrer beim Verfassen des Themas gedacht hat.

Die Lösung eines Fallbeispiels erfolgt in mehreren Schritten, die dem Syllogismus und damit im Großen und Ganzen auch den Schritten entsprechen, die beim Verfassen der Hausarbeit zu beachten sind.

### **Die Vorbereitungsphase :**

**Schritt 1:** Lesen Sie die Aufgabenstellung aufmerksam durch.

Die Aussage besteht aus einer mehr oder weniger detaillierten, fantasievollen oder imaginären Beschreibung des Sachverhalts. Lesen Sie die Aussage zunächst aufmerksam und aktiv: Halten Sie einen Stift in der Hand, um bereits beim ersten Lesen Begriffe oder Hinweise zu finden, die Sie an etwas erinnern, das Sie im Unterricht gesehen haben, und notieren Sie diese bereits jetzt in Ihrem Entwurf. Nicht alle diese Elemente werden Ihnen letztendlich nützlich sein, aber diese Vorarbeit zahlt sich aus, denn Ihre erste Intuition ist oft richtig, aber Sie könnten später einige relevante Elemente vergessen, die Ihnen beim Lesen der Hinweise in der Aufgabenstellung in den Sinn gekommen sind.

Am Ende der Aussage gibt es zwei Arten von Fällen. Der erste und einfachste Fall ist der, in dem eine oder mehrere Fragen ausdrücklich formuliert werden (Beispiel: Kann Herr X Schadenersatz erhalten? Wie kann die Abstammung von A und B festgestellt werden?...). In diesem Fall ist es Aufgabe des Kandidaten, sie zu beantworten, eventuell indem er sie in Form einer reinen Rechtsfrage umformuliert, d. h. in juristischen Begriffen und ohne Bezug auf die Figuren in der Aussage. Im zweiten Fall werden Ihnen die Fragen nicht eindeutig gestellt, und Sie finden möglicherweise eine allgemeine Frage wie "*Was denken Sie über die Situation?*" oder "*Quid juris?*". Es ist dann Aufgabe des Kandidaten, die



verschiedenen Probleme, die in der beschriebenen Situation vorhanden sind, aufzuwerfen und sie zu lösen.

### **Schritt 2:** Identifizieren Sie die Probleme.

Um Probleme zu erkennen, müssen Sie zunächst die in der Aufgabenstellung beschriebenen Fakten aussortieren, um nur die rechtlich relevanten Fakten zu behalten. Einige Lehrer werden absichtlich ablenkende Faktenelemente einfügen, die jedoch keinen Einfluss auf die rechtliche Lösung des Problems haben. Dies ist letztlich das, was passiert, wenn ein Klient, der kein Jurist ist, seinen Anwalt aufsucht. Es sollten also nur die Fakten beibehalten werden, die für die Lösung des Falls relevant sind.

Auch sollte man sich strikt auf die in der Aufgabenstellung genannten Fakten beschränken. Es sollte vermieden werden, Zeit und Energie zu verschwenden, indem man die angegebenen Fakten extrapoliert. Wenn die Aussage nicht auf einen bestimmten Punkt eingeht, ist dies vom Korrektor nicht erwünscht; es ist daher sinnlos, Elemente zu erfinden, auch wenn die Erfindung der Aussage mehr Gewicht zu verleihen scheint. Sobald Sie also anfangen zu erwägen, dass "*wenn* die Person das getan hätte, dann ...", sind Sie off-topic.

Bei einer Übung mit offener Frage ist es diese Untersuchung des Sachverhalts, die es Ihnen ermöglicht, die verschiedenen rechtlichen Probleme zu erkennen, die sich stellen.

### **Schritt 3:** Finden Sie die zutreffende Regel.

Dies ist die zentrale Phase. Sie erfordert sowohl eine gute Kenntnis des Kurses als auch eine gute Beherrschung des Werkzeugs, das der Kodex für das betreffende Fachgebiet darstellt, sowie die Verwendung der Rechtsprechung. Das Gesetzbuch ist nicht mit einer Art Kurzlehrgang gleichzusetzen, sondern kann nur dann wirksam sein,



wenn es ergänzend zu den bereits erworbenen Kenntnissen eingesetzt wird und während der Wiederholungen verwendet wurde.

Die auf das Problem anwendbare Regel muss in erster Linie ein Gesetzesartikel sein. Manchmal wurde das Gesetz jedoch durch die Rechtsprechung präzisiert oder interpretiert. Das Grundsatzurteil muss dann zusätzlich zu dem zitierten Artikel die auf den Fall anwendbare Regel präzisieren.

Ein häufiger Fehler, der unbedingt vermieden werden sollte, besteht darin, Urteile, die am Tag der Prüfung im Code gefunden wurden, zur Lösung des Falls heranzuziehen, weil die Fakten nahe beieinander zu liegen scheinen. Dies ist aus mehreren Gründen nie der richtige Weg.

Zunächst einmal können nur Grundsatzurteile als anwendbare Regel verwendet werden, da nur diese als rechtssetzend angesehen werden können. Diese sind natürlich im Unterricht behandelt worden und wurden von Ihnen vor der Prüfung im Gesetzbuch hervorgehoben.

Alle anderen Urteile sind unnötig und sollten aus Ihrer Argumentation ausgeschlossen werden. Erstens natürlich, weil Ihr Lehrer nicht von Ihnen erwartet, dass Sie das Urteil kennen, wenn Sie es nicht im Unterricht gesehen haben, um den Fall zu lösen. Zweitens, weil es sich wahrscheinlich um Einzelfallurteile handelt, die daher für die Lösung eines praktischen Falls irrelevant sind (wir kommen später darauf zurück). Drittens, weil Sie sie nicht gelesen haben und der vom Herausgeber Ihres Codes gewählte Auszug irreführend sein kann: Sie können den Eindruck haben, dass dies dem Sachverhalt des praktischen Falls entspricht, aber das ist selten der Fall, und der Korrektor wird dies überprüfen.

Vor allem aber ist die Suche nach einem Urteil, das dem Sachverhalt entspricht, anstatt nach der Rechtsregel zu





suchen, für einen französischen Juristen ein schwerwiegender Denkfehler! In Ländern mit kontinentalem Recht geht man von der Rechtsregel aus, um sie auf den Sachverhalt anzuwenden, aber niemals von einer bereits ergangenen Lösung, um sie umzusetzen. Das französische Recht kennt die Präzedenzfallregel nicht; eine solche Art, den praktischen Fall zu lösen, wäre daher zutiefst falsch.

**Schritt 4:** Die Regel mit der Art konfrontieren.

An dieser Stelle ist Nachdenken gefragt. Dieser Schritt muss die Frage beantworten: "*Wie wende ich die ermittelte Regel auf das mir gestellte Problem an?*". Die sorgfältige Prüfung der Regelung und der Bedingungen für die Anwendung der Regel soll eine genaue Antwort auf das Problem geben und eine kohärente rechtliche Antwort ermöglichen. Überprüfen Sie, ob jede Bedingung, jedes Element der Regelung, durch einen Sachverhalt erhärtet wird oder nicht, um den Fall lösen zu können.

### **Die Schreibphase :**

**Schritt 5:** Verfassen Sie unter Beachtung der Syllogismus-Technik.

Die Lösung des Fallbeispiels erfüllt nicht die formalen Anforderungen an die Darstellung, die an andere Übungen gestellt werden. Daher ist es nicht sinnvoll, eine Einleitung, eine offensichtliche Gliederung in zwei Teile zu erstellen. Der Korrektor wird jedoch ein Bemühen um Aufbau in der Präsentation zu schätzen wissen. Ihr Aufsatz wird sich logischerweise um die verschiedenen aufgeworfenen Probleme herum aufbauen. Wenn es mehrere Probleme gibt, ist es daher empfehlenswert, diese durch mehrere Abschnitte zu kennzeichnen. Daher spricht auch nichts dagegen, so viele Teile vorzubereiten, wie es Probleme gibt, selbst wenn es eine große Anzahl von Problemen gibt. Das klassische Gleichgewicht des zweiteiligen Plans ist hier nicht mehr sinnvoll.



Das Verfassen des Fallbeispiels muss trotz allem strengen formalen Anforderungen genügen, die ihm jedoch eigen sind und sich auf die Einhaltung der Schritte des Syllogismus beziehen. Wenn mehrere Probleme identifiziert werden, wird es notwendig sein, *mindestens* einen Syllogismus pro Problem zu erstellen.

Die Lösung eines jeden Problems muss mit **einer Zusammenfassung der** entsprechenden **Fakten** beginnen. Es geht hier keineswegs darum, die Aussage zu kopieren.

Die erste Anforderung besteht darin, eine Zusammenfassung der Fakten vorzunehmen, um nur die relevanten Fakten zu berücksichtigen. Das bedeutet zunächst, dass Sie nur Tatsachen berichten sollten, die tatsächlich in der Aussage vorkommen, ohne hypothetische Fakten hinzuzufügen. Sobald Sie "wenn" verwenden (Beispiel: "Wenn der Verkäufer dies getan hätte ..."), gehen Sie nicht mehr auf das Thema ein. Das bedeutet zweitens, dass nur rechtlich relevante Elemente wiedergegeben werden sollten (schließen Sie fantasievolle Exkurse Ihres Lehrers aus). Das bedeutet schließlich, dass alle Fakten, die für die Lösung des von Ihnen behandelten Problems relevant sein werden, dargestellt werden müssen, aber nur diese. Wenn es also mehrere Rechtsfragen gibt, müssen Sie mehrere Zusammenfassungen von Fakten verfassen: Es liegt an Ihnen, die Elemente zusammenzutragen, die mit jedem der Probleme zusammenhängen.

Zweite Anforderung: Sie werden gebeten, diesen Sachverhalt in Recht zu übersetzen. Dies ist die rechtliche Qualifizierungsarbeit. Die Aufgabenstellung ist in "*Laiensprache*" verfasst, so als ob es sich um eine nichtjuristische Person handelt, die ihrem Anwalt die Fakten ihrer rechtlichen Probleme erzählt. Der Bewerber muss dann seine Probleme in die juristische Sprache übersetzen. Aus diesem Grund werden Sie auch gebeten, die Namen der Parteien in der Aufgabenstellung



zugunsten der ihnen entsprechenden rechtlichen Qualifikationen aufzugeben ("Frau X" wird zu "die Arbeitnehmerin"; "François" wird als "der Käufer" identifiziert; "der Nachbar" wird als "Dritter" bezeichnet...). So können Sie auch schon in den ersten Zeilen zeigen, dass Sie verstanden haben, worum es in der Situation rechtlich geht. In dieser Hinsicht sollten Sie auch nicht der rechtlichen Lösung des Falls vorgeifen. Zwar wird bei der Erinnerung an den Sachverhalt ein Teil der Qualifikationsarbeit geleistet. Diese Arbeit wird jedoch später bei der Lösung fortgesetzt. Es liegt an Ihnen, je nach Fall zu entscheiden, was bereits bei der Lektüre der Aufgabenstellung als Qualifikation offensichtlich ist und was hingegen zur Lösung des praktischen Falls gehört. Wenn es zur Lösung gehört, müssen Sie den Syllogismus verwenden, um die Qualifizierung vorzunehmen.

Auf die Zusammenfassung des relevanten Sachverhalts folgt direkt die **Rechtsfrage**, d. h. das zu lösende Problem. Diese Problemstellung sollte in Frageform, unter Verwendung rein juristischer Begriffe und objektiv (d. h. ohne Bezug auf die beteiligten Parteien) formuliert werden. Vergewissern Sie sich, dass die Rechtsfrage, die Sie stellen, derjenigen des Protagonisten entspricht, der Sie um Rat bittet, um zu vermeiden, dass Sie eine Frage beantworten, die es ermöglicht, den Gegner zu verteidigen... Kein Anwalt kann sich ein solches Missverständnis leisten, und selbst wenn Ihre Argumentation richtig ist, ist es nicht diejenige, zu der Sie befragt werden.

Sobald die Frage gestellt ist, muss man sich ihrer eigentlichen **Lösung zuwenden**. **Hier** muss die Methode des **Syllogismus** eingehalten werden. Die Antwort muss aus einem Hauptteil, einem Nebenteil und einer Schlussfolgerung bestehen.



Der **Hauptteil** des Syllogismus entspricht der Aussage der Regel, die auf das Problem anwendbar ist und mit der es gelöst werden kann.

Wie bereits erläutert, handelt es sich bei der Regel in den meisten Fällen um einen normativen Text. Sie müssen also unbedingt den oder die Texte zitieren, die die anwendbaren Regeln aufstellen. Seien Sie präzise und zitieren Sie nicht einfach nur die Artikelnummer. Sie müssen entweder den Text in Anführungszeichen kopieren, wenn er kurz ist, oder die wesentlichen Elemente wiedergeben, wenn er lang ist. Legen Sie die Regelung dieser Regel dar: den Grundsatz und die Ausnahme, die verschiedenen Anwendungsbedingungen usw. **Auch hier sollten Sie** nur die relevanten, d. h. für die Lösung des Falls nützlichen Elemente der Regelung darlegen, um nicht in einen Aufsatz abzugleiten. Sie sollen keine Elemente erläutern, die nicht zur Lösung des Falls beitragen; selbst wenn Ihre Ausführungen richtig sind, haben Sie nur Zeit verloren. Wenn Sie beispielsweise aufgrund des Sachverhalts auf den Willensmangel der arglistigen Täuschung schließen können, sollten Sie nicht die rechtliche Regelung der Gewalt erläutern, nur weil es sich um einen Willensmangel handelt. Wenn es jedoch Zweifel zwischen zwei Qualifikationen gibt, sollten Sie beide Regelungen erläutern und begründen, warum Sie die eine zugunsten der anderen ausschließen.

Wenn es zu der behandelten Frage sowohl spezielle als auch allgemeine Rechtsregeln gibt, beginnen Sie mit einem Syllogismus, der die Anwendung der speziellen Regeln überprüft. Diese Logik wird durch die Regel, dass das Besondere vom Allgemeinen abweicht (*specialia generalibus derogant*), vorgegeben. Wenn also die Bedingungen für die Anwendung des Sonderrechts erfüllt sind, dann wird die allgemeine Regel zwangsläufig außer Kraft gesetzt, sodass es nicht notwendig ist, ihre Anwendung auf den konkreten Fall zu überprüfen. Umgekehrt können Sie nur dann die Anwendung der allgemeinen Regel begründen, wenn Sie die



Nichtanwendbarkeit des Sonderrechts auf den Fall nachgewiesen haben.

Manchmal wird die normative Regel durch ein Gerichtsurteil interpretiert und ergänzt worden sein. Im Hauptteil des Syllogismus müssen Sie daher auch auf solche Grundsatzurteile eingehen. Aber nur Grundsatzurteile gehören in den Hauptteil. Sie sind Teil der Rechtsregel, weil sie die betreffenden Texte auslegen oder eine Regel aufstellen, wenn es keine Texte gibt.

In diesem Stadium muss die Nennung der anwendbaren Regeln völlig objektiv bleiben: Sie dürfen auf keinen Fall über den zu lösenden Fall sprechen.

Das **Minor** des Syllogismus entspricht der gewissenhaften Anwendung der zuvor dargelegten Rechtsregel auf den Sachverhalt. Jeder Schritt der im Dur beschriebenen Regelung muss Punkt für Punkt mit dem Sachverhalt in Verbindung gebracht werden. Sie müssen jede Bedingung und jede Ausnahme prüfen. Dazu müssen Sie sich auf alle Sachverhaltselemente beziehen, die Ihnen in der Aufgabenstellung gegeben werden und die es Ihnen ermöglichen, die Anwendung des Rechts auf den Sachverhalt zu charakterisieren. Erscheint Ihnen das bei Major wiederholend? Nein, wenn Sie das Recht auf der einen Seite und seine Anwendung auf den Sachverhalt des Falles auf der anderen Seite klar getrennt haben.

In diesem Stadium, und nur in diesem Stadium, können Sie eventuell ein Fallurteil verwenden. Da ein solches Urteil nicht die Kraft eines Rechtssatzes hat, muss es niemals im Major erscheinen. Es ist daher für sich genommen nicht hilfreich für die Lösung des praktischen Falls. Wenn Sie jedoch (nach Überprüfung des Urteilstextes selbst) ein Urteil kennen, das genau dem Sachverhalt des praktischen Falles entspricht, dann können Sie es am Ende Ihres Syllogismus zitieren, um Ihre Argumentation zu untermauern. Auf diese Weise können Sie zeigen, dass Ihre Anwendung des Rechts auf den



Sachverhalt wahrscheinlich korrekt ist, da Richter bereits in diesem Sinne geurteilt haben. Aber noch einmal: Da es keine Präzedenzfallregel gibt, ist der französische Jurist nicht verpflichtet, in die gleiche Richtung zu denken, wie es ein Richter getan hätte, und ein Fallurteil kann niemals als Grundlage für eine Falllösung dienen. Die Erwähnung eines Fallurteils kann Sie also eventuell beruhigen, Sie selbst, bringt Ihnen aber keine Punkte ein und kostet Sie nur Zeit. Hüten Sie sich also vor dieser Versuchung, denn in der Prüfung ist die Zeit das Wertvollste, was Sie haben.

Die Grenze zwischen Dur und Moll ist unüberwindbar: Der Sachverhalt des Falles darf in Dur nicht erwähnt werden; es ist keine Zeit mehr, eine Rechtsregel in Moll zu erklären.

Schließlich ist der **Schluss** ausnahmsweise ein Schritt, der nicht vergessen werden darf. In der Aufgabenstellung wird eine Frage gestellt, die der Bewerber unbedingt beantworten muss. Wenn mehrere Lösungen möglich sind, sollten Sie angeben, welche Ihnen am sinnvollsten erscheint, denn das wird von einer juristischen Fachkraft erwartet und ist der Zweck der Übung.

Glauben Sie aber nicht, dass die Schlussfolgerung, obwohl sie grundlegend ist, ausreicht, um den praktischen Fall zu beantworten! Bei dieser Aufgabe kommt es nicht so sehr auf die richtige Lösung an, sondern vielmehr darauf, dass die Argumentation richtig ist. Sie sollten wissen, dass eine Schlussfolgerung, die zwar richtig ist, aber ohne die entsprechende rechtliche Begründung vorgebracht wird, den Korrektor nicht dazu veranlassen wird, die Aufgabe als erfüllt anzusehen. Wenn jedoch die richtige Rechtsgrundlage dargelegt wird, kann der Prüfer feststellen, dass die Argumentation richtig war. Die richtige Rechtsgrundlage im Hauptteil zu nennen, ist immer klüger, als direkt mit der richtigen Lösung zu schließen, aber ohne die Zeit gehabt zu haben, die Grundlage zu erklären.



## BONUS: ZUSÄTZLICHE RATSCHLÄGE VON STUDENTEN, DIE DIE FRANZÖSISCHE RECHTSFAKULTÄT ÜBERLEBT HABEN

Zunächst einmal herzlichen Glückwunsch! Wenn Sie diese Zeilen heute lesen, haben Sie sich entschieden, zum Jurastudium nach Frankreich zu kommen.

Wie Sie sehen werden, ist das Jurastudium in Frankreich hauptsächlich theoretisch ausgerichtet. Die Übungen, mit denen Sie konfrontiert werden, sind theoretisch und sehr akademisch, aber unerlässlich, um die juristische Argumentation zu verstehen und zu beherrschen.

Es gibt fünf Hauptarten von Übungen: den Aufsatz, den Kommentar zu einem Text oder Gesetzesartikel, das Rechtsprechungsblatt, den Kommentar zu einer Gerichtsentscheidung und den praktischen Fall. Dies sind die Übungen, mit denen Sie im Laufe Ihres Studiums hier konfrontiert werden und die Sie verstehen, deren Methodik Sie erlernen und die Sie üben müssen.

Um Ihnen zu helfen, besser zu verstehen, was während Ihres Universitätsstudiums in Frankreich von Ihnen verlangt wird, haben wir, französische Studenten, die mit dieser Art von Arbeit vertraut sind, eine kurze Reihe von Tipps zusammengestellt, die Ihnen helfen sollen, die Ziele besser zu verstehen. Wir hoffen, dass die folgenden Tipps für Sie nützlich sind und Ihnen zusammen mit dem Rest dieses Leitfadens helfen, Ihr Studium erfolgreich zu absolvieren.

- **Scheuen** Sie sich nicht, von den großen Konzepten, die Sie im Unterricht (oder in den Lehrbüchern) behandeln, **Schemata anzufertigen**. Dadurch erhalten Sie einen



visuelleren Zugang zu dem, was Sie lernen, was hilfreich sein kann, um ein Thema richtig zu verstehen.

-Geben Sie bei einer Prüfung Ihr Bestes, um **die** in der Aussage **angesprochenen Probleme zu erkennen**.

Nehmen Sie sich dafür Zeit. Je mehr Zeit Sie damit verbringen, die Frage zu sezieren, desto wahrscheinlicher ist es, dass Sie das produzieren, was die Lehrer von Ihnen erwarten, und Abschweifungen vermeiden.

- **Verwenden Sie die Doktrin.** Im französischen Recht spielt die Doktrin eine wichtige Rolle und wird von den Rechtspraktikern wertgeschätzt. Es reicht nicht aus, nur mit Lehrbüchern und Ihren Notizen aus dem Unterricht zu arbeiten. Wenn Sie in juristischen Datenbanken oder in der Bibliothek nach Lehrmeinungen suchen, können Sie eine andere Perspektive auf ein Thema einnehmen und Ihr Wissen erweitern. Je breiter Ihre Perspektive auf einen bestimmten Begriff ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass Sie eine bessere Note bekommen!

- Wenn Sie sich mit einer Gerichtsentscheidung befassen, sollten Sie **die wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kasuistischen Elemente berücksichtigen**, die die Richter beeinflussen. Keine Entscheidung wird getroffen, ohne diese Elemente zu berücksichtigen, weder ausdrücklich noch implizit. Wenn Sie diese Elemente in Ihrem Dokument erwähnen, wird dies sicherlich zu Ihren Gunsten ausfallen!

- **Organisieren Sie Ihre Ideen.** Ein Schlüsselement der französischen Methodik ist die binäre Form des Plans. Diese Vorgehensweise sollte auch in Ihrem Denkprozess zum Vorschein kommen. Qualität wird immer höher geschätzt als Quantität. Sie können nicht das gesamte Thema in einer einzigen Prüfung durchgehen. Versuchen Sie stattdessen, sich auf einen bestimmten Gedankengang zu konzentrieren und Ihr Wissen um diesen herum zu organisieren.





- **Lesen Sie die Frage aufmerksam durch.** Bei Kommentarübungen müssen Sie den betreffenden Text aufmerksam lesen, um das Beste aus ihm herauszuholen und alle Elemente herauszufiltern, die Ihnen helfen, die Problematik zu erfassen. Bei einem Aufsatz schreiben Sie die Frage in die Mitte Ihres Entwurfes und analysieren Sie jedes Wort, denn jedes Wort wird Ihre Interpretation des Themas erhellen.

- **Überlegen Sie sich mehrere Dinge,** bevor Sie wirklich mit dem Schreiben Ihrer Übung beginnen. Dies wird Ihnen helfen, Ihre Ideen zu organisieren. Wir empfehlen Ihnen, alles, was Sie über das Thema wissen, auf ein Schmierblatt zu schreiben. Teilen Sie dann ein weiteres Schmierblatt in vier Teile, um die vier Teile Ihrer Übung - I. A) und B), II. A) und B) - darzustellen, und versuchen Sie, Ihre Ideen auf die vier Kästchen zu verteilen.

- **Lernen Sie, Ihre Zeit einzuteilen.** Wenn Sie zu Hause oder in der Bibliothek üben, versuchen Sie, sich in die Prüfungssituation zu versetzen, um zu sehen, ob Sie in der Lage sind, die vorgegebene Zeit einzuhalten. Sie sollten nicht mehr als die Hälfte der Zeit für Ihren Entwurf aufwenden, da die Schreibphase lang ist.

- **Führen Sie eigenständige Recherchen durch,** um den im Unterricht behandelten Inhalt zu ergänzen. Dadurch können Sie bestimmte Ideen besser verstehen, Ihr Wissen durch die Lektüre von Lehrmeinungen und Rechtsprechung erweitern und Ideen für Ihre Schlussfolgerung und für die von Ihnen vorgeschlagenen Studienrichtungen liefern.

- **Paraphrasieren Sie den Text nicht.** In Bezug auf den Kommentar zu einer Gerichtsentscheidung, der die schwierigste Übung für ausländische Studierende zu sein scheint, ist die größte Falle das Paraphrasieren. Sie werden nicht gebeten, abzuschreiben, was das Gericht gesagt hat, sondern die Entscheidung zu analysieren. Bilden Sie Ihre



Kleiner Leitfaden mit methodischen Tipps zu Übungen des  
französischen Rechts für ausländische Studierende

eigenen Sätze entsprechend den Gedanken, die Sie aufwerfen wollen. Es ist Ihnen jedoch erlaubt, Teile der Entscheidung in Anführungszeichen zu zitieren, um Ihre Argumentation zu untermauern.



## LITERATURTIPPS

- Association Henri Capitant, G. Cornu (Hrsg.), *Vocabulaire juridique*, PUF, coll. Quadrige 15<sup>ème</sup> éd., 2024
- Association Henri Capitant, G. Cornu (Hrsg.), *Dictionary of the Civil Code*, LexisNexis, 2014
- *Droit de la France*, Bibliothèque de l'Association Henri Capitant, LGDJ, 2016
- *The Legal system of France*, Library of the Association Henri Capitant, 2020
- H. Fulchiron, L. Heck, *Introduction au droit français*, LexisNexis, 2<sup>ème</sup> ed., 2020
- N. Blanc, D. Mazeaud, *Méthodes générales de travail*, Lextenso, 4<sup>ème</sup> éd., 2020

## ABREZENSIONEN DER WICHTIGSTEN JURISTISCHEN ZEITSCHRIFTEN

- *D.* = Recueil Dalloz
- *JCP* = Juristische Woche (Juris-Classeur Périodique)
  - G* = Allgemeine Ausgabe
  - N* = Notarielle Ausgabe
  - E* = Unternehmensedition
  - S* = Social Edition
- *RTDCiv* = Revue trimestrielle de droit civil (Vierteljährliche Zeitschrift für Zivilrecht)
- *RTDCom* = Revue trimestrielle de droit commercial (Vierteljährliche Zeitschrift für Handelsrecht)
- *Gaz. Pal.* = Gazette du Palais
- *Def.* = Répertoire du Notariat Defrénois
- *LPA* = Les petites affiches (Die kleinen Plakate)

L'étudiant étranger venant poursuivre ses études en France exprime souvent les difficultés sérieuses qu'il rencontre lors de la découverte de la méthodologie « à la française », et notamment de la structure souvent binaire de la réflexion du juriste français.

La forme et la méthodologie n'étant qu'un reflet du fond et de la façon de penser, c'est tout naturellement que l'Association Capitant a souhaité relever le défi de faciliter l'accès des étudiants étrangers à la méthodologie des exercices juridiques français, et par là, plus largement, à la culture juridique française.

C'est ainsi qu'est mis à leur disposition un « **Petit guide de conseils méthodologiques des exercices de droit français à destination des étudiants étrangers** », en plusieurs langues.

L'étudiant y trouvera des *conseils généraux*, suivis de fiches méthodologiques relatives à la *dissertation*, au *commentaire de texte ou d'article de loi*, à la *fiche de jurisprudence*, au *commentaire de décision de justice* et enfin au *cas pratique*.

ASSOCIATION HENRI CAPITANT

12, Place du Panthéon  
75005 Paris  
contact@henricapitant.org  
[www.henricapitant.org](http://www.henricapitant.org)



@AssoCapitant  
@associationhenricapitant

#AssoCapitant  
#AHC  
#Capitant